Sampo

Jahresbericht 2011

Liebe Mitglieder und Sampo Freunde,

es ist nicht einfach, in der aktuell etwas turbulenten Zeit, sich auf Substanzielles zu konzentrieren. Alles ist irgendwie in Frage gestellt- eine Zukunft scheinbar undenkbar.

Gerade in solchen Zeiten hilft die Losung von Wilhelm Ernst Barkhoff:
„Die Angst vor einer Zukunft, die wir fürchten, können wir nur überwinden durch Bilder einer Zukunft, die wir wollen."

Dieser Frage stellte sich Sampo im vergangenen Jahr intensiv. Herausgekommen sind ein paar Projekte, die viele Zukunftskeime in sich tragen.
Das Thema Bienengesundheit zeigt uns wunderbar, wie zerbrechlich doch unsere Welt ist, wenn es den Bienen schlecht geht und die Bienen ICH Kräfte versagen. Die Folgen sind nicht nur ökonomisch enorm, wie kürzlich eine Studie einer holländischen Bank aufzeigte, sondern auch ökologisch erschütternd. Daher wird uns dieses Thema gerade auch 2012 stark beschäftigen, um Wege zu finden, möglichst breit ein Bewusstsein für diese Frage zu entwickeln.
Das von Sampo geförderte Projekt zu der muttergebundenen Kälberaufzucht gelang im vergangenen Jahr sogar in die breite Fernsehöffentlichkeit!

Auch unsere Webseite erfreut sich vieler Besucher, da sie zu allen Projekten Hintergrund-, Abschlussberichte, Buchempfehlungen und gar Filmbeiträge bietet.

So wird sichtbar, dass es möglich ist, mit vielen kleinen Spenden und Förderbeiträgen, sowie einer soliden Projektarbeit etwas wirkungsvoll verändern zu können.

Diese Entwicklung, die nur durch Ihre Grosszügigkeit möglich geworden ist, stimmt uns hoffnungsvoll. Unsererseits einen herzlichen Dank hierfür!
Schreiben Sie uns Ihr Zukunftbild- wer weiss, vielleicht inspiriert dies andere zu neuen Projekten und wir können helfen, etwas zu verändern.

Ihr Sampo Vorstand
Greet Helsen, Johannes Greiner, Benjamin Kohlhase, Eduard Willareth

Sampo
und die Kunst und Wissenschaft

„Er, der Schmied, der Ilmarinen,…schmiedet kunstgerecht den Sampo"

Wer oder was ist der Sampo eigentlich? Wir nennen unsere Stiftung Sampo nach dem geheimnisvollen Gerät, von dessen Erschaffung durch Ilmarinen das finnische Epos „Kalevala" erzählt.

Doch was ist der Sampo wirklich? In der Kalevala wird der Sampo als eine Art Mühle beschrieben, die immerfort Mehl, Salz und Geld mahlt. Und zwar zwischen jeder Malzeit jeweils ein Scheffel zum Verbrauchen, einen zum Verkaufen und einen zum Verwahren.

„Er, der Schmied, der Ilmarinen,
er, der ew'ge Schmiedekünstler,
schmiedet mit behenden Schlägen,
klopfet hell mit kräft'gem Hämmern,
schmiedet kunstgerecht den Sampo,
macht, dass Mehl an einer Seite,
an der andern Salz er mahlet,
auf der dritten Geld in Fülle.
Fortab mahlt der neue Sampo,
schaukelt sich der bunte Deckel,
mahlt da zwischen jeder Mahlzeit
einen Scheffel zum Verbrauchen,
einen zweiten zum Verkaufen,
einen dritten zum Verwahren."
(Kalevala, 10. Gesang. Übersetzung:D. Welding)

Warum gerade Mehl, Salz und Geld? Warum verbrauchen, verkaufen und verwahren? Warum diese Dreiheiten? Noch mehr Fragen können aufkommen, wenn man die Schilderung liest, wie Ilmarinen den Sampo geschmiedet hat. Es führte nämlich nicht eine einfache Schmiedearbeit zu diesem Wundergerät, sondern ein mehrmaliger Umschmelzungsprozess. Durch viele Metamorphosen ging die Arbeit, bis zuletzt am achten Tag - am Tag der Oktave – der Sampo fertig wurde. Zuerst musste Ilmarinen einen geeigneten Ort für den Bau seiner Schmiede finden. Nach dreitägigem Suchen sah er einen buntgestreiften Steinblock. Da, wo die Natur selbst schon als Künstlerin erschien,

da baute er seine Esse. Zahlreiche Sklaven und Leibeigene betrieben den Blasebalg für ihn. Am ersten Tag schaute er, was sich im Feuer gebildet hatte: er fand im Feuer einen goldenen Bogen, der mit Silber und Kupfer verziert war. Doch war der Bogen nicht nur nicht der beabsichtigte Sampo, sondern auch noch böse:

„Schön von Aussehn ist der Bogen,
aber leider bös' geartet:
Einen Kopf verlangt er täglich,
fordert zwei am Feiertage."

Ilmarinen zerbricht den Bogen und wirft ihn wieder ins Feuer zurück. Am zweiten Tag findet er im Feuer ein kleines Schifflein, das auch wieder *„schön von Aussehn"* ist, *„aber leider bös' geartet",* da es dauernd ohne Grund in den Krieg und zum Streit fährt. Auch dieses Schiff zerstört Ilmarinen und wirft die Stücke wieder ins Feuer zurück. Am dritten Tag findet er im Feuer eine prächtige Kuh. Sie wird so wunderbar beschrieben, dass man beinahe denkt, er wäre am Ziel der Schmiedearbeit angelangt, doch leider ist auch sie

„bös' geartet":
„An dem dritten Tage endlich
beugt der Schmied, der Ilmarinen,
sich hinab um nachzuschauen,
nach dem Boden seiner Esse:
kommt da eine Kuh zutage,
goldgehörnet aus den Gluten,
an der Stirn des Bären Sterne,
an dem Kopf das Rad der Sonne.

Schön von Aussehn ist die Kuh wohl,
aber leider bös' geartet:
Schläft beständig nur im Walde,
lässt die Milch zu Boden fliessen."

Und so schneidet Ilmarinen sie in Stücke und wirft sie ins Feuer zurück. Am vierten Tag zieht er einen Pflug aus der Esse, der wie die vorigen Dinge wieder einen schönen Schein bei bösem Sein hat: Der Pflug durchfurcht fremde Felder und durchwühlt die schönsten Wiesen. Auch er wird zerstückelt und ins Feuer zurückgeworfen. So haben also die ersten vier Tage noch nicht den erhofften Sampo gebracht. Wie ein kleines Abbild des Gottes der Genesis kann einem der Ilmarinen insofern erscheinen, dass er immer zuerst tut, und dann schaut, ob es gut ist oder nicht. An diesen ersten vier Tagen musste er jeweils sehen, dass es *nicht* gut ist.

Nun wendet sich Ilmarinen an die elementarische Welt. Er ruft die Winde um Hilfe. Während der ersten vier Tage besorgten die Sklaven den Blasebalg. Nun helfen die Winde der vier Himmelsrichtungen und blasen ganz gewaltig. Sie blasen drei Tage. Am vierten Tag - dem Achten seit dem Beginn der Arbeit - entsteht der Sampo in der Glut. Ilmarinen sieht ihn im Feuer entstehen, und schmiedet ihn dann fertig. So entsteht nach einem merkwürdigen mehrtägigen Prozess, der immer wieder verlangte, dass man sich von Schönem trennt, und wieder neu die Umschmelzung vornimmt, der Sampo.

Was nach solcher Arbeit entstanden ist, ist nicht einfach nur eine Wundermühle! Es ist viel mehr! Der Sampo hat mit dem Gral gemeinsam, dass die Menschen, die von ihm sprachen, immer weit über das Wort hinausgedeutet haben mit dem voll Erfurcht genannten Namen. Unglaublich viele staunende, verehrende und erhebende Empfindungen knüpfen sich an den Gebrauch des Wortes „Sampo" in der Kalevala. Man kann in den Schilderungen spüren, dass der „Sampo" etwas vom Verehrungswertesten enthält, was sich die Menschen damals vorstellen konnten. Er erscheint in den weiteren Schilderungen der Kalevala wie eine Art Urschöpfungsgerät, wie der Ursprung aller kunstvollen Produktivität.

Rudolf Steiner erkannte im Sampo das Bild des menschlichen Ätherleibes und in Ilmarinen den Gestalter des menschlichen Ätherleibes. Der Ätherlieb formt, gestaltet und „mahlt" die physischen Stoffe so um, dass sie unsere physische Gestalt ergeben. Die Mühle der Produktivität ist also unser Ätherleib.
Vor 100 Jahren (im April 1912) stellte Rudolf Steiner diesen Zusammenhang des Sampo mit dem menschlichen Ätherleib in Helsingfors und Berlin dar:

„Wir sehen in Ilmarinen den Bringer desjenigen, was alle Materie umgestaltet, ummahlt. Wir sehen in ihm den Schmied der menschlichen Gestalt. Und wir sehen in dem Sampo den menschlichen Ätherleib, geschmiedet von Ilmarinen aus der übersinnlichen Welt heraus…"

„Der Sampo ist dasjenige für jedes Volk, was die besondere Gestalt des Ätherleibes ausmacht…" (Rudolf Steiner, Der Zusammenhang des Menschen mit der elementarischen Welt, GA 158, Dornach 1993. S. 33f)

Die kuriosesten Erklärungen sind für dieses geheimnisvolle Instrument Sampo gegeben worden. In Wahrheit ist es der aus dem Zusammenwirken der drei Seelenprinzipien geschmiedete Ätherleib, dessen Abdruck dann der physische Leib ist." (Rudolf Steiner: Der irdische und der kosmische Mensch, GA 133, Dornach 1989. S. 69)

Wie hängt das denn mit unserer Stiftung zusammen? Wollen wir einfach nur die unerschöpfliche Mühle sein, die immerfort Geld mahlt? Können wir das? Ich denke kaum.

Ausserdem müsste man sich auch fragen, was denn das Mehl und das Salz sein würden, die ja auch gemahlt werden müssen...

Der Bezug des Sampo zum Ätherischen scheint mir wichtiger zu sein. Wir leben ja in einer Welt, die das Lebendige weitgehend aus dem Blick verloren hat, und die Dinge immer erst dann untersucht, wenn sie den Geist und das Leben daraus vertrieben hat. Die Stiftung Sampo möchte ja nicht nur Kunst und Wissenschaft unterstützen, sondern vor allem Wissenschaft, die künstlerisch betrieben wird und Kunst, die wissenschaftlich reflektiert wird. Die Verbindung von Kunst und Wissenschaft hat das Ziel, zu Lebendigem zu führen, zu Belebtem zu führen und letzten Endes die Menschheit wieder zum Erkennen und Erleben des Ätherischen zurückzuführen. In diesem Sinne möchten wir als Stiftung für die Wiederbelebung unserer Kultur wirken. Wenn wir dafür möglichst viel Geld mahlen können, umso besser…

Johannes Greiner

Stärkung der Bienengesundheit

über die Beifütterung von Pflanzenextrakten aus Viscum album (Iscador ®)und Echinacea angustifolia

Die Honigbienen werden seit vielen Jahren durch eine Reihe von Faktoren geschwächt (Engelsdorp und Meixner 2010; Neumann und Norman 2010): Durch die bereits als endemisch zu bezeichnende Varroa-Milbe und in deren Folge verschiedene Viren- und Bakterieninfektionen, durch fett- und daher auch wachslösliche Pestizide, durch eine z.T. verheerende Blütenarmut in unseren Kulturlandschaften, eine rasante Zunahme von Elektrosmog und nicht zuletzt durch fehlgeleitete imkerliche Betriebsweisen. Es ist offenkundig, dass für die vielen Probleme keine rasche Abhilfe geschaffen werden kann – es sind zuviele Interessen tangiert und zu viele verschiedene „Players" betroffen.

Dr. Johannes Wirz
Projektleitung Forschungsinstitut am Goetheanum

Gleichzeitig lassen Berichte von Bienenwissenschaftlern aufhorchen. Konnten vor 15 Jahren Völker mit einer Belastung von 15'000 Milben den Winter überleben, sterben sie heute bereits mit Belastungen von 3'000 Parasiten (Le Conte, Ellis und Ritter 2010). Ganz ähnlich verhält es sich in der Schweiz mit der Sauerbrut, einer bakteriellen Infektion, die heute als bedrohlich eingestuft werden muss. Wurden bis 1998 lediglich 20 bis 50 Stände mit der Krankheit

gemeldet, waren es bis Mitte August 2010 bereits 508 Fälle (Anonymus 2010). Die Gründe für die Ausbreitung sind unklar, zeigt sich doch, dass eine vergleichbare Grundbelastung der Völker nicht immer zum Ausbruch der Krankheit führt (Forsgren et al. 2005). Offenbar hängt die erhöhte Empfindlichkeit gegenüber der Varroa, der Sauerbrut und anderen Krankheiten mit der Gesundheit der Völker und der Abwehrkraft sowohl der Einzelbiene als auch des gesamten Volkes zusammen (Le Conte, Ellis und Ritter 2010).

Vor diesem Hintergrund starten wir 2011 ein Projekt, in dem nicht Strategien gegen die vielen Faktoren, welche die Bienenvölker bedrohen, entwickelt werden, sondern versucht wird, mit zwei Präparaten aus der anthroposophischen Medizin die Gesundheit und Vitalität der Völker zu stärken.

Mehr Informationen unter www.sampo.ch

Förderung 2011 durch Sampo: 8.000 CHF

Klang und Gesten

Eurythmie Auführung

Seit September 2010 bereitete das Eurythmie Ensemble Euchore das Werk Klang und Gesten vor. Die Mitwirkenden erbringen als berufstätige, junge Eurythmisten ihren freiwilligen Einsatz für das Studium der eurythmisch chorischen Gestaltung dieser grossen Werke.
Für die Symphonie von A. Bruckner bilden die Tonarten im Quintenzirkel des Tierkreises den grundlegenden Aufbau für den übergeordneten Wesenscharakter der Stimmführungen. Im ersten Satz (Takt 249–284) komponiert Bruckner die Durchführung von acht Mal vier Takten in einer Folge, welche eine bildhafte Anschauung im Tierkreis hervorruft mit der anschliessenden Reprise in der Grundtonart der Symphonie in E–Dur. Diese majestätische Tonart strahlt aus dem Tierkreisbild des Löwen. „Durchströme mit Sinngewalt / Gewordenes Weltensein...“, sind dazu die Worte von Rudolf Steiner aus den Zwölf Stimmungen (GA 40).
Diese Gestaltungsprinzipien gelten für alle vier Sätze der Symphonie: Allegro moderato, Adagio, Scherzo, Finale. Die choreographischen Eurythmieformen des ersten, zweiten und vierten Satzes entwarf Lili Reinitzer im Jahr 2002 mit Erweiterungen im Jahr 2010. Für den dritten Satz wurden diejenigen von Elena Zuccoli aus dem Jahr 1935 einbezogen.

Die Aufführung fand am 7.5.2011 im Grossen Saal des Goetheanums statt.

Förderung 2011 durch Sampo: 8.000 CHF

Lili Reinitzer
künstlerische Leitung, Eurythmie-Ensemble Euchore

Menschheitsrepräsentant

Publikationsprojekt

Skulptur - Malerei - Glasradierung
Aufgrund der Forschungsarbeiten in der Dokumentation und Kunstsammlung am Goetheanum ist es nun möglich, die Entstehung und Entwicklung des Menschheitsrepräsentanten von Rudolf Steiner einem grösseren Publikum in Buchform zugänglich zu machen. Dabei sollen vor allem drei Kunstformen im Mittelpunkt stehen: Holzskulptur, Malerei und Glasradierung, die erstmals zusammen dargestellt werden.

Clara Steinemann
Vorstand Anthroposophische Gesellschaft Schweiz

Das Buch wird zum einen als Dokumentation mit Abbildungen des Werkes und seiner Vorstudien aus allen drei Gattungen, Arbeiten von Edith Maryon, Arild Rosenkrantz, Jadwiga und Franciszek Siedlecki und Assja Turgenieff umfassen; zum andern sind Architektur-Pläne, historische Fotos und Auszüge aus den Berichten des Johannesbauvereins/ Verein des Goetheanum – der Einrichtung, die die Entstehung des Kunstwerks betreut und gefördert hat – enthalten.
Dazu kommen weitere Beiträge namhafter Autoren (Sergej Prokofieff, Heinz Zimmermann, Peter Selg, Christian Hitsch, Roland Halfen, u.a.) zu verschiedenen thematischen Aspekten des Werkes.
Die vorliegende Publikation wird eine Gesamtmonographie des Menschheitsrepräsentanten darstellen und tritt somit auch nicht in Konkurrenz zu den Bänden der Rudolf Steiner Gesamtausgabe. Die Initiative zu diesem

Projekt ging vom Vorstand der Anthroposophischen Gesellschaft Schweiz und der Kunstsammlung am Goethenum aus.

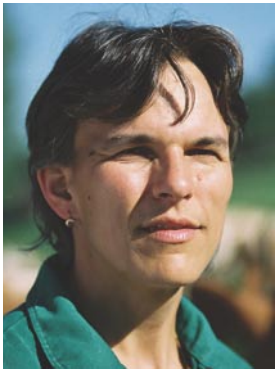
Als Erscheinungstermin ist 2012 vorgesehen.

Förderung 2011 durch Sampo: 8.000 CHF

Ein Merblatt zur Mutter-gebundenen Kälberaufzucht

Üblicherweise werden Kälber von Milchkühen in ihren ersten Lebenstagen von ihren Müttern getrennt, damit die Kühe gemeinsam mit der restlichen Herde maschinell gemolken werden können. Die Kälber werden anschließend meistens zweimal täglich mit frischer Kuhmilch gefüttert, die sie aus Nuckeleimern trinken. Dieses Verfahren ist altbewährt, eine natürliche Beziehung zwischen Mutter und Kalb kann sich auf diese Weise jedoch nicht entwickeln. Es gibt immer mehr Landwirtinnen und Landwirte, die möchten, dass die Kälber länger bei ihren Müttern bleiben und diese Kühe trotzdem gemolken werden können. Dies ermöglicht ein intensiveres Ausleben der natürlichen Kuh-Kalb-Beziehung, ist aber aus verschiedenen Gründen (z.B. verändertes Management oder Milchabgabeprobleme der Kühe bei gleichzeitigem Kälbersaugen und maschinellem Milchentzug) in der Praxis nicht immer einfach umsetzbar. Für eine breitere Umsetzung in der Praxis braucht es Beratung und Beratungsunterlagen. Das in diesem Projekt erstellte Merkblatt soll dazu dienen.

Anet Sprengler
Projektleitung FibL



Das Merkblatt wurde von Silvia Ivemeyer (Fachgruppe Tiergesundheit, FiBL) und von Anet Spengler Neff (Fachgruppe Tierhaltung, FiBL) geschrieben.

Mitte November war ein erster Entwurf des Merkblattes fertig, der in der Sendung „Netznatur" des Schweizer Fernsehens gezeigt wurde (zu sehen unter: http://www.videoportal.sf.tv/video?id=57d56244-b359-4c7c-a4d7-a0d7e17a55e6).

Nach dieser Sendung kamen mehrere Anfragen von Bauern und Bäuerinnen, die das Merkblatt gerne haben möchten.
Das Merkblatt kann ab Ende Dezember 2011 im FiBL-Shop unter www.fibl.org bestellt werden.

Den ausführlichen Projektbeschrieb finden Sie online unter: www.sampo.ch

Förderung 2011 durch Sampo: 8.500 CHF

Biologische Transmutation

und ihr Einfluss auf die Bodengesundheit

Ende des 18. Jahrhunderts formulierte der Chemiker Lavoisier das Massenerhaltungsgesetz, welches sich auf die chemischen Elemente bezieht: "Durch eine chemische Reaktion kann Masse weder verloren noch gewonnen werden".

Im Zusammenhang mit der Biologischen Transmutation stellen sich betr. ihrer Rolle für den biologischen Landbau folgende Fragen: Fördert die organische Landwirtschaft die biologische Aktivität des Bodens und somit den Prozess der Biologischen Transmutation?

Ermöglicht der Prozess der Biologischen Transmutation eine ertragreiche biologische Landwirtschaft ohne Mineraldüngung?

Diese potentielle Bedeutung der Biologischen Transmutation in der biologischen Landwirtschaft soll untersucht werden. Zuletzt sind viele Auswirkungen auf die Umwelt mit der organischen Landwirtschaft verbunden, möglicherweise abhängig von der biologischen Transmutation. Die Umwandlungen im Boden beeinflussen den Humusgehalt und somit die Kapazität des Bodens CO_2 zu speichern. Ebenso wird das Retentionsvermögen für Wasser im Boden gesteigert, was sich wiederum auch positiv auf das Grundwasservorkommen und Pflanzenwachstum auswirkt.

In Anbetracht der Bedeutung des Klimawandels, werden diese Veränderungen als sehr bedeutsam betrachtet – sowohl für die Abschwächung des Klimawandels als auch für die Adaption an diesen.

Mehr Informationen unter: www.sampo.ch

Förderung 2011 durch Sampo: 3.000 CHF

Im 20. Jahrhundert sprach R. Steiner im Landwirtschaftlichen Kurs (1924) über die Umwandlung von Kalium und Calcium über Zwischenstadien zu Stickstoff im Boden:
„...weil nämlich im organischen Prozess eine geheime Alchimie liegt, die zum Beispiel das Kali, wenn es nur in der richtigen Weise drin arbeitet, wirklich in Stickstoff umsetzt und sogar den Kalk, wenn der richtig arbeitet, wirklich in Stickstoff umsetzt... Und das schon könnte auf rein äußere Weise wie in der quantitativ chemischen Analyse verraten, dass eine Verwandtschaft besteht zwischen dem Zusammenhang von Sauerstoff und Stickstoff in der Luft und dem Zusammenhange von Kalk und Wasserstoff in den organischen Prozessen. Unter dem Einfluss des Wasserstoffs wird nämlich fortwährend Kalk und Kali umgewandelt in Stickstoffartiges und zuletzt in wirklichen Stickstoff."

Tim Jäger
Projektleitung

Apfelzuchtprojekt PomaCulta No. 4

„Schiermonnikoog-Projekt“

Bei Kulturpflanzen, die wir Jahr für Jahr wieder aussäen, ist es für uns eine selbstverständliche Gegebenheit, dass aus den Samen Pflanzen spriessen, die ihren Eltern praktisch gleich sind. Was sie in ihrem Erbstrom an Eigenschaften aus der Vergangenheit mitbringen, ist soweit gefestigt, dass es von Generation zu Generation kaum Veränderungen zeigt. Ganz anders ist es beim Apfel.

Um die Bedingungen eines ganz besonderen Lebenszusammenhanges als gestaltende Kräfte in das Zuchtgeschehen einfliessen zu lassen, wurde im vorliegenden Projekt ein Ort im Unterwallis auf der Sonnenterrasse von Beudon gewählt. Die Mutter- bzw. Vaterpflanzen stammen von wilden Sämlingen herkömmliche Apfelsorten ab. Diese sind auf der Nordseeinsel Schiermonnikoog in den Dünen gewachsen und bringen von dort eine hohe Feldresistenz gegenüber Krankheiten mit. Ganz bewusst sind sie nun in einen montanen Lebenszusammenhang verpflanzt worden, um sich dort erneut im Samendurchgang mit neuen, extrem gegensätzlichen Einflüssen auseinander setzen zu können.

Niklaus Bolliger
Poma Culta

Zum Stand der Arbeit: Die im Jahre 2007 im Wallis gepflanzten Bäume tragen seit drei Jahren Äpfel. Die ersten Aussaaten konnten demnach 2010 vorgenommen werden. Seither werden jedes Jahr verschiedene Kreuzungen zwischen den Schiermonnikoog-Bäumen vorgenommen. Bis die Ersten dieser Sämlinge ihrerseits wieder Früchte tragen wird es wohl noch 5 – 6 Jahre dauern.

Den vollständigen Bericht finden Sie unter folgender Adresse im Internet: www.sampo.ch

Förderung durch Sampo: 8.500 CHF

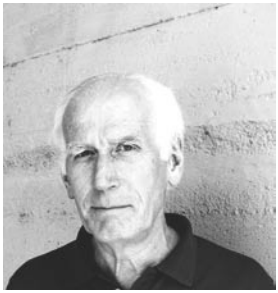
Empfindliche Kristallisation

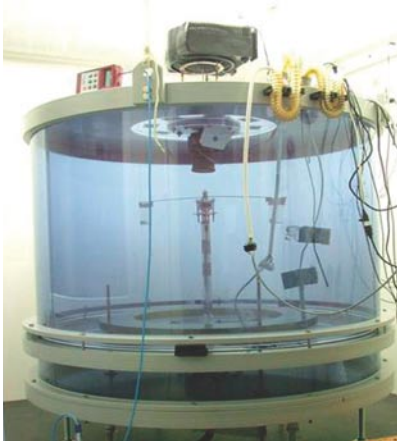
Optimierung einer neuen Kammer

Die bisher gebräuchlichen Arbeitsmethoden ermöglichten es kaum, unter reproduzierbaren Bedingungen Kristalle zu erzeugen.
Eine neuentwickelte Kammer soll dieses Problem nun lösen.

Die erhoffte Verbesserung der Oberfläche der Schalen und die Optimierung des Ringtisches sollen die Streuung der Ergebnisse weiter verringern und die Homogenität der Kristallbilder verbessern.
Dadurch wird die „Trennschärfe" der Methode weiter erhöht. Dies würde letztlich erlauben, den Prozess unter reproduzierbaren Bedingungen mit zufriedenstellenden Ergebnissen zu führen und dabei die Anzahl der pro Untersuchung notwendigen Schalen um den Faktor Drei zu senken.
Dadurch würden Arbeitszeit und Kosten der Untersuchung erheblich verringert.
In einem weiteren Projektteil soll die neue Kammer auf ihre Eignung für die Untersuchung von Humanblut getestet werden: Dafür muss geprüft werden, ob die typischen Kristallisationsbilder, wie sie Pfeiffer und Selawry erhalten haben, auch auftreten, und ob die morphologischen Besonderheiten, welche man als Hinweis auf eine Krebserkrankung gedeutet hat, hier ebenfalls anzutreffen sind. Die Hoffnung besteht darin, auch diese Untersuchungen zu verbessern und zu vereinfachen. Dafür wäre eine Pilotstudie notwendig mit Blut von etwa 40 kranken und 40 gesunden Probanden. Bei einem positiven Ergebnis wäre eine prospektive Studie denkbar, um gründlicher zu untersuchen, ob bestimmte Formen, die bei der Blutkristallisation auftreten, ein Indikator für ein erhöhtes Risiko für diese Krankheit darstellen.

Dr. Jean-Georges Barth
Projektleitung





Den ganzen Projektbeschrieb finden Sie unter: www.sampo.ch

Förderung 2011 durch Sampo: 5.000 CHF

Rechenschaftsbericht zu 2011

Zur Jahresrechnung und Entwicklung

Im Jahr 2011 hat sich der Vorstand 10 Mal getroffen um über anstehende Projekte zu beraten und die Entwicklung von Sampo zu beraten.

Unsere geschätzte Kollegin Tanja Baumgartner ist zurückgetreten. Wir danken ihr an dieser Stelle aufs herzlichste für ihr jahrelanges Mitwirken.

Bilanz 2011

Aktiva

Die Aktiv Seite hat sich insgesamt um rund 22.4 TCHF, von 73.125 auf 50.743 verringert. In den Aktiven Rechnungsabgrenzungen wurde bereits eine in 2011 geleistete Zahlung für ein Projekt in 2012 berücksichtigt.

Passiva

Es gab zum Ende des Jahres eine kleinere Position offener Kreditoren.

Es bestehen noch geringe Verpflichtungen gegenüber der Saatgut-forschung Peter Kunz, die erst 2012 ausbezahlt werden. Die Schenkung mit Rückfallrecht bleibt unverändert.

Das Jahr schliesst Sampo mit einem Verlust von 24.192,25 CHF.

Erfolgsrechnung 2011

Ertrag

2011 erhielt Sampo rund 3,7 TCHF reguläre Mitgliederbeiträge und rund 10 TCHF Beiträge von Gönnern. Die Allgemeinen Spenden lagen bei 21,8 TCHF, etwas höher als im Vorjahr.

Direkte Projektspenden erhielten wir in geringem Umfang.

Der Gesamtertrag belief sich auf 36 TCHF.

Aufwand

2011 war es, Aufgrund der gestiegenen Erträge möglich, stärker als 2010 Projekte zu fördern. Zudem entschlossen wir uns, auch Mittel des Eigenkapitals in Projekte fliessen zu lassen. So wurden rund 48,5 TCHF an Projekte vergeben. Der gesamte Verwaltungs-aufwand inkl. Werbung, Porto und Diverses lag mit rund 12 TCHF in etwa auf selber Höhe wie im Vorjahr. Der Gesamtaufwand betrug 60 TCHF.

Entwicklung

Sampo arbeitet daran, die Anzahl der Mitglieder zum einen zu klären und weiterhin zu erweitern. Sampo gelingt es wieder zunehmend qualifizierte Projekte zu finden bzw. auch zu entwickeln.

Die Webseite von Sampo wird unterdessen deutlich öfters besucht.

Leider ist es Sampo 2011 nicht stark genug gelungen, eine direkte Beziehung zu seinen Mitgliedern aufzubauen und diesen auch die Möglichkeit des Mitwirkens- und gestaltens zu ermöglichen.

Wir glauben jedoch, dass es auch in Zukunft viele Themen zum "Anfassen" gibt.

Revisionsbericht

Buschor Treuhand

An die Mitglieder der
Sampo
Initiative zur Förderung anthroposophischer
Forschung und Ausbildung
4143 Dornach

REVISIONSBERICHT

Sehr geehrte Mitglieder

Als Revisor habe ich die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung) der Sampo Initiative für das am 31.12.2011 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während meine Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Ich bestätige, dass ich die Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfülle. Ich prüfte die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben.

Gemäss meiner Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung mit einer Bilanzsumme von CHF 50'743.33 und einem Ausgabenüberschuss von CHF 24'192.25 Gesetz und Statuten.

Ich empfehle, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Münchenstein, 21. März 2012

Buschor Treuhand

Karl Buschor

Beilage: Bilanz und Erfolgsrechnung 2011

Buschor Treuhand
Gartenstadt 51, Postfach 455
CH-4142 Münchenstein

Tel. 061 403 00 25
Fax 061 403 00 24
e-mail: buschor.treuhand@bluewin.ch

Bilanz 2011

AKTIVA	2011	2010
Postcheck	51`753.58	63`135.78
FGB Kontokorrent	1'961.80	1'961.80
Forderungen Verrechnungssteuern	27.95	27.95
Aktive Rechnungsabgrenzung	-3`000.00	8`000.00
Total Aktiva	**50`743.33**	**73`125.53**

PASSIVA		
Keditoren	2`090.05	
Passive Rechnungsabgrenzung		600.00
Verpflichtung Saatgutforschung P. Kunz	1`615.00	1`295.00
Schenkung mit Rückfallrecht	20`000.00	20`000.00
Eigenkapital	51`230.53	50`782.05
Verlust/Gewinn	-24`192.25	448.48
Total Passiva	**50`743.33**	**73`125.53**

Erfolgsrechnung 2011

ERTRAG	2011	2010
Beiträge Mitglieder	**13`910.00**	**17.620.00**
Freie Spenden	**21`800.00**	**20`551.75**
Spenden Poma Culta		100.00
Spenden Landwirtschaft		100.00
Spenden Kühe mit Hörnern	100.00	
Spenden Menschsheitsrepräsentant	150.00	
Projektmittel	**250.00**	**200.00**
Zinsertrag	80.95	77.35
Total Ertrag	**36`040.95**	**38`449.10**
Verlust	**24`192.25**	

AUFWAND		
bewilligte Projektzuschüsse	**48`500.00**	**26`241.17**
Verwaltungskosten, Warenaufwand, diverses	2`719.65	4`991.60
Tagungskosten	175.20	493.00
Porti	2`336.15	2`798.00
Werbedrucksachen, Werbematerial	5`899.40	3`389.15
Bank-, PC-Spesen	100.85	87.70
Total Aufwand	**60`233.20**	**38`000.62**
Gewinn		**448.48**

Wie können Sie uns unterstützen?

Wir brauchen Sie!

Sampo sammelt Gelder, um Entwicklungsräume für Forschung, Kunst und Initiative zu schaffen.
Können Sie sich vorstellen, dass wir mit Ihnen gemeinsam ein Stück weit eine andere Welt realisieren, z.B. indem wir gezielt gemeinsame Fragen entwickeln und die Antworten gemeinsam realisieren? Helfen Sie mit, in dem Sie uns z.B. aktiv

* **als Mitglied unterstützen**
* **uns auf Projekte hinweisen**
* **Ihr eigenes Projekt über Sampo realisieren**
* **für Projekte in ganz unterschiedlicher Weise spenden**
* **uns mit einem Nachlass langfristig die zukünftige Arbeit ermöglichen**

Ihre Spende können Sie auf unser **PC-Konto: 40-22763-6** einzahlen. Wenn Sie wünschen, dass wir damit ganz gezielt ein Projekt unterstützen sollen, so tragen Sie bitte den Namen des Projekts als Verwendungszweck ein.

Über aktive Mitarbeit freuen wir uns sehr. Bitte melden Sie sich hierzu in unserem Sekretariat unter: Tel: 078-6117003 oder per Mail: vorstand@sampo.ch

Werden Sie bei uns Mitglied Unsere Projekte brauchen Ihr Engagement!

Auszug aus unseren Statuten:
Art. 2 Aufgaben
Der Sampo stellt sich schwergewichtig die folgenden Aufgaben:
1. Forscher und Forschergruppen, die auf anthroposophischer Grundlage forschen, finanziell zu unterstützen.
2. Künstler, künstlerische Arbeitsgruppen oder Ausbildungsstätten in der Schweiz, die auf anthroposophischer Grundlage arbeiten, finanziell zu unterstützen.
3. Die Anliegen der anthroposophisch orientierten Forschung und Kunst in der Öffentlichkeit zu vertreten.

Der Verein «Sampo» besteht aus Mitgliedern und Gönnermitgliedern. Die Jugendmitgliedschaft beträgt jährlich Fr. 30.-, Einzelmitgliedschaft Fr. 100.–, die Gönnermitgliedschaft Fr. 600.–.

Beitrittsformular

Name:.....

Vorname:.....

Adresse:.....

Emailadresse: .....

Mitgliedschaft

[ ] Mitgliedschaft 100 CHF pro Jahr

[ ] Gönnermitgliedschaft 600 CHF pro Jahr

[ ] Jugendmitgliedschaft (bis 28 Jahre) 30 CHF pro Jahr
(Bitte Kopie des Personalausweis einreichen)

So kommen Sie mit uns in Kontakt

Vorstand

Greet Helsen Durrer: info@greethelsen.ch, Tel: 076 343 61 86

Eduard Willareth: edwilla@gmail.com, Tel: 061 702 17 16

Benjamin Kohlhase-Zöllner: benjamin.kohlhase@gmail.com, Tel: 079 103 53 42

Johannes Greiner: johannes.greiner@gmx.ch, Tel: 061 701 34 02

Sekretariat/Mitglieder- und Spendenverwaltung

c/o Anthroposophische Gesellschaft in der Schweiz
Eduard Willareth (Sekretariat)

Oberer Zielweg 60
4143 Dornach
Tel: 061 702 17 16

kontakt@sampo.ch

Kommunikation

im Internet: www.sampo.ch
bei facebook: www.facebook.com/mysampo
Betreuung Webseite: Benjamin Kohlhase
Redaktion und Erstellung Jahresbericht: Benjamin Kohlhase

www.sampo.ch